Basel, den 1. Oktober 1932 XXXII. Jahrgang / No. 40

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Von der Gemeinschaft der Arbeit und des Kapitals.

II.

So sollten die heutigen Besitzenden ihren Sonderbesitz, den sie nicht zum Verbrauch, sondern zur Machtmehrung verwenden, freiwillig aufgeben? Vernünftige Einsicht fordert es. Es ist aber ungeheuer schwer, wie jeder weiss, einen einmal eingewurzelten Trieb aufzugeben auf das einfache Gebot der Vernunft hin. Die Regel ist, dass solcher Trieb erst überwunden wird, nachdem er völlig ausgekostet ist mit seiner Lust und dem Hefensatze voll Unlust. Es wäre daher wohl ein lang dauerndes geduldiges Warten nötig, wenn es auf diese vernünftige Umwandlung der Besitzenden allein ankäme. Das ist glücklicherweise nicht der Fall. Die besitzlosen Arbeiter sind auch noch da und haben ein Wort mitzureden bei der Regelung der gemeinsamen Wirtschaft, ein gewichtiges Wort, wenn sie die Sachlage richtig erfassen. Vor allem ist es natürlich nötig, dass sie den Missbrauch des Kapitals vermeiden, dessen Süsse, ach, schon so manchen Arbeiter zu der Meinung verleitet hat, sein sauer erspartes Kapital berechtige ihn, nun auch den kleinen Ausbeuter zu spielen. Nur aus der freien Arbeitsgemeinsamkeit kann der Geist werden, solchen Missbrauch zu vermeiden. *Was wäre aber Arbeitsgemeinsamkeit ohne Kapitalgemeinsamkeit?* Tausend Fäuste, und doch kraftlos gegen die Riesenfaust des Dampfhammers, den ein schwacher Finger zu seinem wuchtigen Schlage auslöst! Wie soll also freie Arbeit gegen herrschaftlich gezwungene, dafür aber auch trefflich bewehrte Arbeit ankämpfen ohne die gleiche Rüstung des Kapitals? Dem Geist der Gemeinsamkeit tut deshalb auch die wirtschaftliche Einsicht not, dass das Kapital wohl von der herrschaftlichen Ausbeutung missbraucht werden kann zum Nachteil der Arbeit und der gesamten Wirtschaft, dass aber das Kapital, richtig verwendet, kein Gegner, sondern ein Förderer der Arbeit ist. Es gibt eine Form des Kapitalbesitzes, die (auch in ihren eigenen Reihen) zu bekämpfen Pflicht der Arbeiter ist: herrschaftliches Kapital. Die andere Form, *genossenschaftliches Kapital*, ist die Waffe in diesem Kampfe der Arbeit und nach errungenem Siege der stets sich mehrende Schatz, dem der Fluch des Goldes genommen ist.

Hermann Krecke.
(Aus Arbeit und Kapital.)

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1932.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Die, wenn auch in der letzten Zeit teilweise zum Stillstand gekommene, teilweise sogar in ihr Gegenteil umgebogene, für die Zeitspanne, die für uns hier in Betracht fällt, aber, den Monat August, eine unleugbare Tatsache darstellende Hausse auf den Weltwarenmärkten kommt — ein weiterer Beweis für die von uns oft aufgestellte Behauptung, dass die Kleinhandelspreise auch einer Hausse der Grosshandelspreise nur zögernd folgen — in unserer Erhebung der Kleinhandelspreise vom 1. September noch nicht zum Ausdruck. Zwar ist der neue Rückgang der Indexziffer, wie wir unten noch sehen werden, in erster Linie eine Folge der mit den Vorgängen auf den Weltmärkten nur in geringem Zusammenhange stehenden Preissenkungen auf Fleisch und Kartoffeln, doch überwiegen auch davon abgesehen die Preisabschläge die Aufschläge um ein Wesentliches, nur dass eben diese übrigen Abschläge wegen der geringeren Bedeutung der Artikel für die Lebenshaltung auf die Gestaltung der Indexziffer einen schwächeren Einfluss ausüben. Im Ganzen stehen 118 Preisrückgängen nur 24 Preiserhöhungen und 18 Senkungen des Durchschnittspreises nur 4 Steigerungen gegenüber. Keinem einzigen Preisaufschlag kommt eine grössere Bedeutung zu. Von Artikeln, deren Preis zurückgegangen ist, verdienen dagegen erwähnt zu werden: Kartoffeln, Rindfleisch, Käse und Speck.

Von besonderem Interesse ist die Senkung des Rindfleischpreises um 17 Rappen oder 5,6%. Bisher

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	480	430	460	450	450	470	450	440	460	400	450
2.	" Tafel-	"	500	500	500	500	500	500	490	500	500	480	500
3.	Käse, Emmentaler-	"	[2]280	300	350	[2]280	320	[2]250	300	300	300	[2]260	[2]290
4.	Milch	Liter	32	32	33	30	33	31	30	29	27	30	32
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	110	110	150	106	150	140	104	110	140	110	140
6.	" Koch-	"	230	[2]100	190	150	230	320	220	180	160	[2]120	170
7.	" Schweine-, amerik.	"	[2]160	160	240	240	180	180	170	170	160	[2]140	[2]170
8.	" " einheim.	"	140	160	240	160	180	200	190	[2]140	170	[2]150	[2]180
9.	Öl, Oliven-	Liter	180	170	230	200	195	200	180	170	200	190	200
10.	" Arachid-	"	100	100	100	100	110	110	100	105	110	95	110
11.	Brot, Voll-	Kilo	37	32	35	35	35	37	37	33	36	32	34
12.	Mehl, Voll-	"	26	31	35	35	30	30	30	30	32	28	30
13.	" Weiss-	"	32	34	45	36	35	35	34	35	36	35	40
14.	Weizengriess	"	36	32	45	38	50	35	36	38	36	35	40
15.	Maisgriess	"	[2]22	25	30	30	40	26	26	25	25	26	30
16.	Gerste, Roll-	"	38	32	50	40	50	[2]40	44	40	50	40	45
17.	Haferflocken	"	40	44	55	50	55	40	44	40	44	40	55
18.	Hafergrütze	"	50	50	60	50	60	44	46	45	55	60	50
19.	Teigwaren	"	56	70	65	56	60	56	58	55	65	55	60
20.	Bohnen	"	36	34	40	40	40	40	34	35	44	35	35
21.	Erbsen	"	60	60	80	60	65	60	66	60	60	60	60
22.	Linsen	"	64	70	70	80	60	60	[2]64	65	60	60	70
23.	Reis, indischer	"	40	40	100	50	65	60	44	40	44	40	45
24.	" italienischer	"	50	46	45	46	55	48	[2]46	45	48	40	45
25.	Kalbfleisch	"	[2]290	335	290	290	280	[2]320	[2]340	320	[1]290	280	310
26.	Rindfleisch	"	[2]270	[2]285	[2]240	[2]310	290	340	[2]260	280	[2]250	300	[2]310
27.	Schaffleisch	"	370	280	380	330	380	340	360	340	330	360	380
28.	Schweinefleisch	"	290	300	450	280	300	320	[2]290	300	280	280	[2]280
29.	Speck, einheimischer	"	[2]320	320	430	280	360	300	320	320	320	[2]270	[2]330
30.	Eier, Kisten-	Stück	[1]10	09	11	10	10	[1]10	09	10	11	10	[1]14
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	[2]16	[2]18	[1]20	[2]15	15	18	[2]18	[2]17	[2]16	15	[2]15
32.	" Migros	"	[2]14	[2]16	[1]18	[2]15	15	[2]15	[2]15	[2]15	[2]16	13	[1]13
33.	Honig, einheimischer	"	480	440	450	450	500	450	470	420	450	[1]450	500
34.	Zucker, Kristall-	"	30	[1]29	30	[1]32	35	[1]29	30	32	30	30	[1]33
35.	Schokolade, Ménage	"	240	220	250	250	250	275	238	275	240	250	240
36.	" Milch-	"	300	400	500	300	500	[2]300	300	300	[2]300	300	400
37.	Sauerkraut	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	"	60	80	80	100	110	70	74	75	90	90	130
39.	Essig, Wein-	Liter	54	50	60	70	75	56	60	60	70	70	60
40.	Wein, rot	"	90	80	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	[2]700	700	1300	850	840	800	850	800	800	750	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	"	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op"	"	240	200	180	200	200	190	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos	"	200	200	220	200	300	300	260	220	260	180	220
45.	" geröstet	"	[2]240	280	230	220	300	320	220	260	[1]240	180	200
46.	Anthrazit	q	1010	1000	900	1100	950	1130	850	1090	1100	1000	1030
47.	Briketts	"	650	600	670	700	700	580	620	725	700	[1]710	720
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	80	70	70	75	80	70	70	64	60	60
49.	Petroleum	"	30	32	30	30	32	30	30	30	32	30	30
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	65	[2]70	70	75	90	100	75	75	65	65	70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

war das Rindfleisch der starken Abwärtsbewegung der beiden anderen wichtigen Fleischsorten, des Kalb- und des Schweinefleisches, nur sehr zögernd gefolgt. Aber letztendlich musste infolge der inneren Verbundenheit aller Preise, namentlich aber der Preise miteinander verwandter Artikel, ein Rückgang auch hier eintreten, und so kommt denn der plötzliche, starke Abschlag für uns keinesfalls überraschend. Es ist klar, dass eine Umstellung des Konsums von Rind- zu Kalb- und Schweinefleisch verhältnismässig leicht vor sich gehen kann. So musste denn notgedrungen der Verbrauch von Kalb- und Schweinefleisch im Verhältnis zu dem des Rindfleisches zunehmen, sobald die Preise der beiden ersten Fleischsorten soweit zurückgegangen waren, dass sie dem Käufer dem Preise des Rindfleisches gegenüber als vorteilhafter erschienen. Der dadurch hervorgerufene Rückgang des Rindfleischabsatzes hatte aber die zwangsläufige Folge, dass auch hier die Preise herabgesetzt werden mussten.

Aber nicht allein der plötzliche starke Rückgang des Rindfleischpreises, sondern die Entwicklung der Fleischpreise in den letzten Monaten überhaupt, ist von grösstem Interesse, da sie ein eklatantes Beispiel für die Zwangsläufigkeit aller wirtschaftlichen Erscheinungen ist. Während langer Zeit war es gelungen, die Vieh- und damit die Fleischpreise im Inlande auf der Höhe zu halten, während gleichzeitig die Preise des überwiegenden Grossteiles aller Artikel sturzartig zurückgingen. Das wurde ermög-

am 1. September 1932.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
[2]460	430	[2]430	420	450	450	450	[1]450	400	460	430	480	440	440	440	1	2	1.
[2]480	[2]480	[2]480	500	500	500	500	500	500	500	480	500	500	500	500	—	3	2.
[2]310	[2]270	[2]260	[2]300	300	[2]260	300	320	[2]280	[2]280	300	[2]290	300	[2]280	[2]280	—	15	3.
30	32	32	31	36	31	30	34	31	35	28	32	34	27	31	—	—	4.
150	150	120	140	150	110	150	160	120	140	140	140	150	110	110	—	—	5.
120	100	180	120	200	140	150	140	100	150	200	230	230	240	80	—	2	6.
170	150	160	160	200	180	200	140	160	180	180	200	180	180	[2]160	—	4	7.
[2]170	140	170	140	180	140	160	160	200	150	180	280	120	180	140	—	4	8.
200	240	190	210	185	200	220	200	200	185	200	200	185	200	200	—	—	9.
110	105	110	120	115	110	120	100	110	130	120	110	120	110	110	—	—	10.
35	35	35	38	36	35	37	35	37	38	37	33	34	36	32	—	—	11.
30	28	28	30	35	30	32	35	30	30	30	34	30	30	28	—	—	12.
35	33	36	35	40	36	38	40	35	36	40	38	35	36	35	—	—	13.
45	40	35	35	45	36	38	45	33	36	40	38	40	36	35	—	—	14.
35	30	25	27	25	30	26	40	30	30	30	28	19	28	25	—	1	15.
50	40	38	40	50	40	45	60	40	50	50	44	50	40	45	—	1	16.
50	40	45	50	60	50	45	60	50	55	50	[2]45	45	50	50	—	1	17.
60	46	50	50	65	55	52	60	50	55	50	45	60	55	50	—	—	18.
60	60	60	60	65	56	62	60	60	70	60	70	65	55	60	—	—	19.
40	40	35	35	60	36	40	50	40	50	50	40	50	36	[2]30	—	1	20.
70	58	60	70	60	60	60	70	60	80	[2]60	62	80	[1]65	60	1	1	21.
80	[1]54	70	90	75	70	70	70	70	80	70	72	70	70	70	1	1	22.
60	48	45	40	70	30	50	50	45	50	45	75	55	70	40	—	—	23.
50	56	45	70	38	40	50	80	45	50	50	50	50	40	40	—	1	24.
[2]340	[1]350	[2]300	300	400	240	400	350	300	380	360	[2]300	400	260	340	2	6	25.
320	[1]340	[2]230	[2]320	325	300	340	320	[2]280	340	320	[2]300	350	300	[2]270	1	12	26.
[2]360	330	[2]340	[2]280	315	280	360	370	[2]280	300	[2]360	360	300	340	340	—	5	27.
[2]340	[1]290	[1]290	[2]320	275	300	320	380	[2]280	340	320	[2]300	350	280	[2]300	2	7	28.
[2]300	[2]280	320	280	400	350	[2]350	350	320	360	[2]340	[2]340	330	340	260	—	8	29.
11	11	10	10	13	09	10	10	10	10	10	10	[1]16	10	11	4	—	30.
[2]15	[2]13	[2]15	[2]17	[2]20	15	22	20	20	[2]18	20	[2]18	20	[2]14	20	1	15	31.
[2]12	[2]13	[2]13	[2]14	[2]18	[2]13	18	18	12	[2]15	[2]14	[2]15	[2]17	[2]13	[2]13	2	19	32.
430	480	500	420	500	500	500	450	460	[2]440	460	500	460	450	450	1	1	33.
30	30	32	30	32	30	32	35	33	35	30	30	[1]32	30	32	5	—	34.
275	[2]250	275	300	250	225	300	240	250	240	240	250	275	225	[2]250	—	2	35.
300	500	400	300	500	300	400	250	300	300	300	500	500	300	300	—	2	36.
—	—	50	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37.
110	120	60	80	100	90	100	100	80	90	90	85	120	120	85	—	—	38.
70	80	60	60	70	60	60	60	70	70	70	70	60	70	70	—	—	39.
75	110	95	100	85	100	100	70	100	100	100	110	75	90	90	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	700	1000	600	800	750	800	800	750	800	700	—	1	41.
120	140	140	120	120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	—	—	42.
190	200	180	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	190	200	—	—	43.
[1]260	300	300	220	180	300	280	260	180	220	200	240	250	200	200	1	—	44.
230	320	360	300	350	360	360	220	220	280	280	300	300	240	300	1	1	45.
960	1020	1000	1170	1100	1100	1130	1000	960	1330	1100	1100	1100	1100	800	—	—	46.
640	550	670	680	780	680	700	700	580	810	700	600	800	680	540	1	—	47.
70	70	70	70	65	75	75	75	70	70	70	65	60	80	80	—	—	48.
35	30	30	30	40	30	30	30	30	42	30	28	30	35	40	—	—	49.
80	105	100	100	60	110	115	90	75	75	[2]80	100	80	120	90	—	2	50.

licht durch eine nur für kurze Zeiträume unterbrochene vollständige Absperrung der Grenzen gegen jegliche Einfuhr. Da früher ein Teil des inländischen Bedarfes an Fleisch durch Einfuhr gedeckt worden war, hatte das zunächst die selbstverständliche Folge, dass eine gewisse Knappheit des Angebotes eintrat und dadurch — ein Rückgang des Fleischverbrauches ist bei den heutigen Konsumgewohnheiten erst zu erwarten, wenn eine ganz bedeutende Herabsetzung der Kaufkraft eintritt — die Fleischpreise nicht nur von der sonst allgemeinen Baisse verschont blieben, sondern im Gegenteil noch bis zu einem gewissen Grade in die Höhe gingen. Das heutige Wirtschaftssystem bringt es aber mit sich, dass sich die Produktion immer dorthin wendet, wo sie, privatwirtschaftlich betrachtet, am gewinnbringendsten erscheint, und so konnte es denn nicht ausbleiben, dass sich die Viehbesitzer in der Schweiz ganz allgemein mit zunehmendem Interesse der Viehmast zuwandten. Verstärkt wurde diese Entwicklung noch dadurch, dass gleichzeitig infolge der wachsenden Schwierigkeiten, denen der Verkauf von Milcherzeugnissen (Käse, Kondensmilch, Schokolade) im Auslande begegnete, die Aufzucht von Vieh für die Milchproduktion immer unrentabler wurde. Infolge der für die Viehmast eigentümlichen Erscheinung, dass von dem Zeitpunkt, da der Produktionsvorgang einsetzt, bis zu dem andern Zeitpunkt, da das Vieh konsumationsreif wird, immer eine geraume Frist verstreicht, ging es verhältnismässig lange, bis sich die Auswirkungen dieser allgemeinen Produktionsumstellung bemerkbar zu

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Sept. 1932	1. Aug. 1932	1. Sept. 1931	1. Aug. 1932	1. Sept. 1931
Butter, Koch-	kg	445	445	459	—	÷ 3,1
Butter, Tafel-	„	498	499	554	÷ 0,2	÷ 10,1
Käse, Emmentaler-, fett	„	297	304	358	÷ 2,3	÷ 17,0
Milch	Liter	31	31	34	—	÷ 8,8
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	121	121	161	—	÷ 24,9
„ Koch-, billigste Qualität	„	158	167	199	÷ 5,4	÷ 20,6
„ Schweine-, amerikanisches	„	177	183	241	÷ 3,3	÷ 26,6
„ „ einheimisches	„	168	169	232	÷ 0,6	÷ 27,6
Öl, Oliven-	Liter	190	190	219	—	÷ 13,2
„ Arachid-	„	103	103	116	—	÷ 11,2
Brot, Voll-	kg	34	34	38	—	÷ 10,5
Mehl, Voll-	„	31	31	37	—	÷ 16,2
„ Weiss-	„	36	36	42	—	÷ 14,3
Weizengriess	„	37	37	43	—	÷ 14,0
Maisgriess	„	27	27	33	—	÷ 18,2
Gerste, Roll-	„	40	40	47	—	÷ 14,9
Haferflocken, offen	„	46	46	51	—	÷ 9,8
Hafergrütze	„	52	52	55	—	÷ 5,5
Teigwaren, ordinär	„	62	62	71	—	÷ 12,7
Bohnen, weisse	„	37	37	55	—	÷ 32,7
Erbsen, gelbe, ganze	„	63	63	76	—	÷ 17,1
Linsen	„	68	68	87	—	÷ 21,8
Reis, indischer	„	50	50	54	—	÷ 7,4
„ italienischer	„	47	48	52	÷ 2,1	÷ 9,6
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	312	313	418	÷ 0,3	÷ 25,4
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	284	301	325	÷ 5,6	÷ 12,6
„ Schaf-, „ „ „	„	331	333	356	÷ 0,6	÷ 7,0
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	312	314	399	÷ 0,6	÷ 21,8
Speck, einheimischer	„	329	336	454	÷ 2,1	÷ 27,5
Eier, Kisten-	Stück	10	10	13	—	÷ 23,1
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	17	19	18	÷ 10,5	÷ 5,6
„ im Migrosverkauf	„	15	17	15	÷ 11,8	—
Honig, einheimischer, offen	„	457	456	462	+ 0,2	÷ 1,1
Zucker, Kristall-	„	31	30	34	+ 3,3	÷ 8,8
Schokolade, Ménage	„	242	243	250	÷ 0,4	÷ 3,2
„ Milch-	„	370	375	442	÷ 1,3	÷ 16,3
Sauerkraut	„	50	47	50	+ 6,4	—
Zwetschgen, gedörrte	„	85	85	103	—	÷ 17,5
Essig, Wein-	Liter	60	60	66	—	÷ 9,1
Wein, Rot-, gew.	„	87	87	93	—	÷ 6,5
Schwarztee	kg	818	829	883	÷ 1,3	÷ 7,4
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	127	—	—
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	199	199	201	—	÷ 1,0
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	223	223	223	—	—
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	260	261	292	÷ 0,4	÷ 11,0
Anthrazit	q	1011	1011	1098	—	÷ 7,9
Briketts	„	656	655	692	+ 0,2	÷ 5,2
Brennsprit, 92°	Liter	72	72	79	—	÷ 8,9
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	31	31	35	—	÷ 11,4
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	77	78	90	÷ 1,3	÷ 14,4

machen begannen. Eine Krise wäre aber wohl auch nicht zu vermeiden gewesen, wenn in der Zwischenzeit im Wirtschaftsleben im allgemeinen ein Tendenzumschwung eingetreten wäre; nur hätte diese Teilkrise wohl weniger scharfe Formen angenommen, als nun der Fall ist, da sie in die allgemeine Krise eingemündet ist. Zuerst trat ein Ueberangebot in Schweinen ein, wie ja die Schweineproduktion überhaupt ein Schulbeispiel für den beim heutigen Wirtschaftssystem nicht zu vermeidenden Wechsel von Ueber- und Unterproduktion ist. Die sinkenden Schweinepreise rissen dann zunächst die Preise für Schlachtkälber mit sich. Die Abwärtsbewegung der Preise dieser Fleischkategorie wurde noch dadurch gefördert, dass gleichzeitig ein merklicher Konsumrückgang eintrat. In früheren Jahren war nämlich die Hotellerie stets ein guter Abnehmer speziell von Kalbfleisch gewesen. Der bedeutende Rückgang des Fremdenverkehrs nötigte aber die Hotellerie zu starken Einschränkungen im Bezug insbesondere dieser Fleischsorte. Sobald aber einmal Schweine- und Kalbfleisch der Baisse ihren Tribut in einem solchen Masse, wie wir unten noch sehen werden, zollten, konnte der Anschluss des Rindfleisches an diese Bewegung nicht ausbleiben. Er ist, wie wir oben ausführten, nun tatsächlich eingetreten.

Die Bewegung der Fleischpreise in der Schweiz hat mit den Vorgängen auf den Weltmärkten nur insoferne einen Zusammenhang, als die sinkenden Preise fast aller übrigen Artikel die Produzenten in vermehrtem Masse der zunächst lohnenden Viehmast zuführten und dadurch auf diesem Sondergebiet schliesslich dieselbe Ueberproduktion eintrat, die die Ursache der allgemeinen Baisse gewesen war. Bestände ein direkter Zusammenhang, so hätten wenigstens in der allerletzten Zeit die Fleischpreise eher in die Höhe als zurückgehen müssen. Wir besitzen zwar die allerneuesten Grosshandelspreisangaben des Auslandes für Fleisch nicht. Soweit uns aber Zahlen für den Monat Juli zur Verfügung stehen, können wir fast durchwegs gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung des Niveaus feststellen. So stieg z. B. — jeweilen Durchschnitt 1924/26 = 100 — Rindfleisch in Deutschland von 69 auf 70, in Frankreich von 95 auf 98, Schweinefleisch in Deutschland von 55 auf 65, in Dänemark von 35

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Sept. 1932		1. Aug. 1932		1. Sept. 1931			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Aug. 1932	1. Sept. 1931
Milch und Milcherzeugnisse	449.72	132	450.63	132	494.38	145	÷ 0,2	÷ 9,0
Speisefette und -öle	34.61	86	35.36	88	45.16	112	÷ 2,1	÷ 23,4
Zerealien	205.73	96	205.73	96	231.24	107	—	÷ 11,0
Hülsenfrüchte	9.29	100	9.32	100	11.32	121	÷ 0,3	÷ 17,9
Fleisch	279.28	141	291.03	147	332.56	168	÷ 4,0	÷ 16,0
Eier	40.—	100	40.—	100	52.—	130	—	÷ 23,1
Kartoffeln	42.50	89	47.50	100	45.—	95	÷ 10,5	÷ 5,6
Süsstoffe	29.08	76	28.38	74	31.21	82	+ 2,5	÷ 6,8
Genussmittel	39.64	110	39.76	110	40.45	112	÷ 0,3	÷ 2,0
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,129.85**	**117**	**1,147.71**	**119**	**1,283 32**	**133**	÷ 1,6	÷ 12,0
Gebrauchsgegenstände	144.39	144	144.40	144	156.55	156	÷ 0,0	÷ 7,8
Sämtliche Artikel	**1,274.24**	**119**	**1,292.11**	**121**	**1,439.87**	**135**	÷ 1,4	÷ 11,5

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Sept. 1932	1. Aug. 1932	
1. Biel (B.)	1,225.36	1,249.46	÷ 24.10
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,227.74	1,230.60	÷ 2.86
3. Baden	1,235.89	1,258.68	÷ 22.79
4. Grenchen	1,243.78	1,248.56	÷ 4.78
5. Winterthur	1,246.71	1,270.13	÷ 23.42
6. Thun	1,246.93	1,329.45	÷ 82.52
7. Luzern	1,249.91	1,252.89	÷ 2.98
8. Basel	1,257.12	1,283.12	÷ 26.01
9. Aarau	1,264.—	1,297.75	÷ 33.75
Städtemittel	**1,274.24**	**1,292.11**	**÷ 17.87**
10. Zürich/Oerlikon	1,275.27	1,302.65	÷ 27.38
11. Solothurn	1,279.62	1,282.06	÷ 2.44
12. Bern/Köniz	1,279.71	1,295.57	÷ 15.86
13. Zug	1,302.27	1,303.77	÷ 1.50
14. Fribourg	1,306.51	1,328.39	÷ 21.88
15. Schaffhausen	1,310.69	1,314.71	÷ 4.02
16. Rorschach	1,313.36	1,341.45	÷ 28.09
17. Neuchâtel	1,314.77	1,336.—	÷ 21.23
18. Lausanne	1,321.46	1,321.46	—
19. Genève	1,329.71	1,331.32	÷ 1.61
20. Chur	1,331.13	1,359.18	÷ 28.05
21. St. Gallen	1,348.29	1,348 92	÷ —.63
22. Herisau	1,365 58	1,365.58	—
23. Vevey/Montreux	1,377.76	1,374 46	+ 3.30
24. Lugano	1,411.73	1,416.73	÷ 5.—
25. Bellinzona	1,423.18	1,416.69	+ 6.49
26. Davos	1,433.92	1,441.71	÷ 7.79

auf 36 und in Grossbritannien von 54 auf 55, Speck in Deutschland von 48 auf 57 und in Frankreich von 74 auf 86.

Wir wiesen in früheren Aufsätzen wiederholt darauf hin, dass Fleisch von der allgemeinen Baisse sozusagen unberührt bleibe und damit in erster Linie die Schuld daran trage, dass die Indexziffer für Nahrungsmittel nicht in dem Masse zurückgehe, wie sich auf Grund der ständigen und starken Baissebewegung auf den Weltmärkten erwarten liesse. Die einsame Höhe, auf der sie thronte, hat nun, wie aus unseren Ausführungen hervorgeht, auch die Indexziffer für Fleisch verlassen müssen, und wenn auch der Abstand zu dem Grossteil der anderen Warengruppen immer noch beträchtlich ist, so hat er sich gegenüber früher doch ganz bedeutend verringert. Betrug die Differenz zwischen der Gesamtindexziffer für Nahrungsmittel und der Indexziffer für Fleisch vor einem Jahre noch 35 Punkte, so hat sie sich in der Zwischenzeit auf 24 verringert. Im einzelnen zeigen die Fleischpreise vom 1. September 1931 zum 1. September 1932 folgende Veränderung:

	Absolut 1. September		1. Juni 1914 = 100 1. September	
	1931	1932	1931	1932
Kalbfleisch	418	312	181	135
Rindfleisch	325	284	168	146
Schaffleisch	356	331	171	158
Schweinefleisch	399	312	165	129
Speck	454	329	180	131

Für die Zeit vom 1. August zum 1. September 1932 sind die Gruppen Fleisch um Fr. 11.75, Kartoffeln um Fr. 5.—, Milch und Milcherzeugnisse um Fr. —.91, Speisefette und -öle um Fr. —.75, Genussmittel um Fr. —.12, Hülsenfrüchte um Fr. —.03 und Gebrauchsgegenstände um Fr. —.01 zurückgegangen, während als einzige Gruppe die Süsstoffe um Fr. —.70 gestiegen sind. Zusammengenommen ergibt sich ein Rückgang der Indexziffer um Fr. 17.87 oder 1,6 Punkte auf Fr. 1274.24 bezw. 119,5 Punkte. Gegenüber dem 1. September 1931 steht die Indexziffer heute um 15,5, 1930 um 27,8 und gegenüber dem 1. September 1929 um 34,2 Punkte tiefer.

Die nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindexziffer steht am 1. September auf 117,7 Punkte, d. h. 1,6 Punkte tiefer als am 1. August.

Für die vier Auslandsstädte, die wir regelmässig in unsere Erhebung einbeziehen, erhalten wir folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	6282.17	1269.63	100
Lörrach	1034.09	1267.79	99
Dornbirn	1786.82	1138.20	89
Mailand	4926.06	1302.94	102

Von Mülhausen abgesehen hat sich die Stellung der Schweiz allen Städten gegenüber etwas verbessert. Immerhin spielt dabei die Höherbewertung, die die Valuten aller vier Staaten, in denen sich diese Städte befinden, der Schweiz gegenüber, ebenfalls eine Rolle.



Neues von der Stiftung zur Bildung integraler Genossenschaften.

(Fortsetzung.)

IV. Errichtung der Stiftung Robert Owen in Kanada.

Im Herbst 1930 bat mich der Direktor und Präsident der Columbia Konservenfabrik, Herr William P. Hapgood, einer Gruppe von Aktionären einer Schuhfabrik, die sich in einer kleinen Stadt Kanadas,

in der Gegend von Toronto, wo ich wohnte, befand, mit meinem Rate beizustehen. Diese Aktionäre waren fest davon überzeugt, dass der in der Columbia Konservenfabrik repräsentierte Organisationstyp derjenige der Zukunft sei. Sie suchten deshalb Mittel und Wege, um Kontrolle über die Schuhfabrik zu erhalten und in ihr dann die gleichen Methoden wie in Columbia anzuwenden.

Dieser Plan wurde nicht ausgeführt, d. h. er blieb immer in der Schwebe. Dank ihm war es mir jedoch vergönnt, mit verschiedenen für die Genossenschaftsidee eingenommenen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten. Bald bildete sich in der Folge eine neue Gruppe, die sich an die Frage der Bildung genossenschaftlicher Industrien in Kanada heranmachte. Das Resultat der lange Monate dauernden Beratungen und Vorbereitungsarbeiten war die Errichtung einer Stiftung — oder wenigstens des Embryos einer Stiftung; denn bis heute ist diese noch nicht wesentlich gespiesen worden. Sie erblickte das Licht der Welt am 10. Juni 1931. Wir tauften sie «Stiftung Robert Owen», zur Ehrung des grossen englischen Pioniers des industriellen Genossenschaftswesens. Der Untertitel weist deutlich genug auf die Absicht der Initianten hin: Fonds für die genossenschaftliche Organisation von Industrie und Gemeinwesen.

Diese Stiftung ist mehr eine Vereinigung, die den Angehörigen jeder Nation, die für die genossenschaftliche Organisation von Industrie und Gemeinwesen oder für das integrale Genossenschaftswesen sind und die dies durch eine Gabe von mindestens 100 Dollars bekräftigen wollen, offensteht. Sie zählt gegenwärtig etwa 20 Mitglieder, Industrielle, Ingenieure, Volkswirtschaftler, Professoren, Philanthropen, und über hundert angeschlossene Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 3 Dollars entrichten. Unsere Mitgliederliste ist also noch sehr kurz und sehr unzureichend. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die neue Stiftung gerade in dem Augenblick geschaffen wurde, als die Wirtschaftskrise, die Kanada fast ebenso hart und tragisch traf wie die Vereinigten Staaten, sich schon voll auszuwirken begann. Niemand in Europa kann sich die Angst, die dieses gewaltige Land wegen der sehr ernsten und sich in die Länge ziehenden Wirtschaftskatastrophe, besonders als Folge des Zusammenbruches des Getreidemarktes, überkam, vorstellen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Gelder für eine so neuartige Institution, die, wenigstens scheinbar, mit den so dringenden und gewaltigen Anstrengungen für die Einrichtungen der gegenseitigen Hilfe und des Beistandes für die Opfer der Krise in keiner Beziehung steht, nur langsam einlaufen. Das Interesse regt sich jedoch immer mehr, vor allem bei den Jungen und in Arbeiterkreisen, sowie auch bei den Industriellen, die die durch das kapitalistische System verursachten Uebel klar erkennen. Es ist dies ein Interesse, das zweifellos bei vielen einer gewissen Neugierde entspringt, ein Interesse, das jedoch bei einigen sehr lebendig und tätig ist und das voraussehen lässt, dass die Bewegung sich früh oder spät ausdehnen wird.

Im folgenden seien Zweck und Ziel der Stiftung, wie sie in den Statuten festgelegt sind, kurz dargelegt. Obwohl sich ihr Ziel weiter erstreckt als dasjenige unserer schweizerischen Stiftung, ist man doch erstaunt zu sehen, wie weit es sich in der gleichen Richtung bewegt.

Zweck und Ziel der Stiftung sind:

a) Einen Fonds zu schaffen, zu speisen und zu verwenden für die Errichtung und den Betrieb von Unternehmen — wie Produktivgenossenschaften, genossenschaftlichen Gemeinwesen und anderen Unternehmen, die solche Industrien fördern wollen — die durch alle Personen (Angestellte und Arbeiter), die, eventuell nach einer Probezeit, aktiv am Betrieb und der Verwaltung dieser Unternehmen teilnehmen, kontrolliert werden;

b) den schon bestehenden und dem oben gezeichneten Typ entsprechenden Organisationen, wie auch den schon bestehenden industriellen Unternehmen, die sich in Genossenschaften verwandeln wollen, und endlich den Personen und Gruppen, die ähnliche Organisationen gründen wollen, mit Rat und Tat beizustehen;

c) das Interesse für das oben erwähnte Kontrollsystem zu wecken und von denjenigen, die an der Verwirklichung dieses Ideals mithelfen wollen, Beiträge zu erhalten.

Um die Stiftung Robert Owen richtig im Gang zu halten und ihre spätere Entwicklung zu sichern, musste man eine qualifizierte, kompetente und über-

Tagebuchblätter

aus dem Kurs für das Genossenschaftswesen, abgehalten im Freidorf b/Basel vom 5.—17. September 1932.

(Fortsetzung.)

Mittwoch, den 7. September 1932, abends.

Nachdem uns am Vormittag Herr Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K. Basel, aus seinen 22 Jahren praktischer Tätigkeit im A. C. V. viel Interessantes und Wissenswertes erzählt hatte und Frau Schaerli aus Bern uns durch ihren sachlichen wie praktischen Vortrag erfreut hatte, besichtigten wir die Dalangfabrik. Sie liegt zwar nicht «sehr weit» vom Freidorf weg, aber wir bestiegen dennoch das Auto wie zu einer lebenslänglichen Fahrt, mit demselben wonnigen Gefühl: nun geht es in die weite weite Welt bei Sonnenschein und Lerchensang! Bei der Ankunft mussten wir zuerst ein paar Minuten an der heissen Sonne «braten» — aber das war der Mühe wohl wert — denn wir sollten aus der «Vogelschau» geknipst werden. Das ist ein seltener Moment im Leben, für viele einmalig; darum waren sich alle der wichtigen Situation bewusst und standen «schussbereit» für die Fliegeraufnahme; jedes hofft, später auf dem Bild zum wenigsten gesehen zu werden?

Man wunderte sich dann bei der Besichtigung dieser Fabrik über die weiss und rosa angehauchten, sehr munter und frisch aussehenden Arbeiterinnen. — Im Lagerhaus 1 in Pratteln konnten sich unsere Frauen fast gar nicht von den prächtigen Kaffeeservices und Teetassen trennen; aber als man uns verriet, wir würden nun zu gefüllten Tassen und Gläsern fahren, bestiegen doch alle freudig das Auto wieder. Im «Rössli» zu Augst war bald ein gar fröhliches Leben — ein Leben voll Singen und Klingen; bloss der Riesenkaktus vor dem Eingang streckte seine spitzigen Stacheln nach wie vor gar giftig aus. So ein Kaktus ist, wie viele Menschen sind: aus einer gewissen Entfernung ganz interessant, ja schön und nett zu sehen; kommt man aber näher, dann stechen sie! Ihr hättet auch daran denken sollen, diesen Nachmittag, liebe Frauen aus B. Nicht jeder, der seine Witze macht, verträgt wie andere denselben Spass!

Donnerstag, den 8. September 1932.

Das scheint der Wäschetag zu werden! Auf dem Referententisch stehen lauter Waschpulver: von der 72%igen Coop-Kernseife bis zum «Blütenweiss», dem neuen Wäscheaspirin! Was im Süden eben die liebe Sonne vollbringt, das leisten bei uns «Dina», «Rösi», «Persil», «Blütenweiss» (Tablettenform) und wie die Waschmittel alle heissen. Aber, liebe Frauen, nehmen wir doch dann aus der grossen Reihe jene Waschpulver, die der Sonne am nächsten kommen, und das sind doch jene, die am wenigsten Wasser enthalten und

zeugte Persönlichkeit als Sekretär-Kassier gewinnen, die sich ihr hätte ganz zur Verfügung stellen können. Wir hatten das Glück, für diesen Posten die Mitarbeit von Herrn Spencer Clark, einem Ingenieur in Toronto, der schon sieben oder acht Jahre Tätigkeit und Erfahrung in der Industrie hinter sich hatte, zu erhalten. Er ist ein begeisterter Genossenschafter, der ganz und gar für die neu entstehende Bewegung eingenommen ist. Herr Clark will der kanadischen Stiftung für die bescheidene Entschädigung von 1000 Dollars die Hälfte seiner Zeit widmen. In der Erwartung, dass die erhofften Einkünfte aus der kanadischen Institution ihm eine solche Bezahlung zu gewährleisten erlauben, hatte diese ihm unsere Schweizer Stiftung garantiert. Deren Verwaltung ist in der Tat der Ansicht, dass unter den gegenwärtigen Umständen nichts dem von ihr verfolgten Ziele günstiger sei, als die Förderung der kanadischen Stiftung. Sie glaubte deshalb auch, durch die Anstellung eines ständigen aktiven Vertreters die vorhandenen Mittel bestimmungsgemäss zu verwenden.

V. Interessen in der Work Togs Limited in Toronto.

Die Stiftung Robert Owen stand bald mit mehreren Industrieführern in Verbindung, die Mittel und Wege suchten, um ihre Unternehmen in den von der Stiftung empfohlenen Typus umzuwandeln. Diese Pläne konnten wegen der Krise praktisch nicht verwirklicht werden. Man wird sie jedoch im Auge behalten. Man darf aber hoffen, dass man mit Hilfe der Techniker, die ihnen die kanadische Stiftung zur Verfügung stellen kann, bei einigen Unternehmen die gewünschte Reorganisation gut durchführen wird.

Andere Industrielle und Techniker traten ebenfalls mit sehr interessanten Projekten für neue industrielle Unternehmen, die sie als Genossenschaften gründen wollten, an uns heran. Sie hofften, von der Stiftung Robert Owen den nötigen finanziellen Rückhalt zu bekommen. Wie wir jedoch oben schon ausgeführt haben, ist diese Stiftung noch nicht genügend gespiesen worden. Zudem macht die Krise es unmöglich, für neuartige Unternehmen mit einem noch mehr oder weniger grossen Versuchscharakter Geldgeber zu finden. Wir konnten deshalb der Mehrzahl dieser Projekte die gewünschte Unterstützung nicht zusagen.

Es wurde jedoch vor kurzem eine kleine genossenschaftliche Fabrik für die Herstellung einer neu erfundenen und patentierten Maschine zur Messung des Feuchtigkeitsgrades fester Körper in Toronto gegründet. Die kleine Gruppe von Ingenieuren und Mechanikern erwartet viel von der Zukunft. Das Anfangskapital, das sehr nieder ist, hat die Stiftung Robert Owen zur Verfügung gestellt.

Im Laufe des letzten Winters traten ein ehemaliger technischer Direktor und ein früherer Direktor der Handelsabteilung von Arbeitskleiderfabriken mit einem besonders interessanten Projekt an die kanadische Stiftung heran. Sie planten die Errichtung einer Fabrik für die gleichen Artikel, aber auf genossenschaftlicher Basis. Der Entwicklungsplan sah mit der vorwärtsschreitenden Festigung und dem Ausbau des Unternehmens die Errichtung eines ganzen genossenschaftlichen Gemeinwesens vor.

Die Initianten des Projektes waren von einem so tiefen genossenschaftlichen Geiste erfüllt, und sie schienen zu gleicher Zeit für den materiellen und moralischen Erfolg des geplanten Unternehmens so befähigt, dass man in der Verwaltung der Stiftung Robert Owen bald überzeugt war, dass ihre Anstrengungen der Unterstützung wert seien, trotzdem die Gründung einer neuen Unternehmung in einer so ernsten Krisenperiode riskiert erschien. Was jedoch noch nötig war, war ein Anfangskapital von 15,000 Dollars. Die kanadische Stiftung hatte sie nicht. Man ging deshalb unsere Schweizer Stiftung, die Stiftung zur Bildung integraler Genossenschaften, an.

Wir haben oben gesehen, wie die Verwalter dieser Stiftung dazu kamen, die Gelder zeitweise den Bestrebungen zur Errichtung produktivgenossenschaftlicher Gemeinwesen in Amerika zur Verfügung zu stellen, in der Erwartung, dass dadurch der Boden für die Errichtung ähnlicher Unternehmen in der Schweiz gut vorbereitet würde. Der Stiftungsrat gab nun seine Ermächtigung für die Ueberweisung fast aller verfügbaren Mittel nach Kanada, d. h. etwa von Fr. 125,000.—, die in erster Linie der beabsichtigten Kleiderfabrik den nötigen finanziellen Rückhalt verschaffen und eventuell auch die Gründung einer genossenschaftlichen Spinnerei, wovon ebenfalls die Rede war, erleichtern sollten.

Die Errichtung der Kleiderfabrik wurde im vergangenen Januar beschlossen. Im Augenblick ist sie

---

die am billigsten sind. Das sind die «Coop»-Produkte, wie uns Herr Dr. Pritzker nun doch bewiesen hat. Aber man grast immer noch «aussi», wie der Berner sagt, statt das Nächste und Beste zu ergreifen!

Der Abend bringt etwas ganz Neues! Ein echter Grossfilm aus Paris, dessen Aufnahme 1½ Millionen gekostet hat und dessen Hauptheldin heute noch in Paris lebt. Der Film heisst «La Venenosa», ist ganz so geheimnisvollen Inhaltes wie der Titel selber. Keiner wird das erste Bild: die Schlangenszene aus Indien und die Schicksalsverheissung aus dem Buch der Fakire vergessen: Liana wird, weil sie von der heiligen Schlange gebissen wurde, allen, die ihr näher kommen im Leben, Unheil bringen. Die Musik passt vortrefflich zur jeweiligen Handlung. Wie arg, dass wir diesen Abend bloss 5 Teile sehen durften, wir können die Spannung doch kaum bis morgen aushalten; Liana muss doch denselben Abend noch in den Zirkus, trotz der Operation — trotz der Schwäche....

Freitag, den 9. September 1932, abends.

Wir waren sehr gespannt auf den Ausgang des Dramas. Wen heiratet Liana am Ende? Geht sie unter? Wer geht mit ihr unter —? Voraussichtlich alle, die sie liebten — vor allen Massetti, ihr Zirkuslehrer und zugleich ihr Liebhaber, dann Prinz Narijdhan, der Dompteur Ravul, Louis, der Verbrecher? — Wann wird der Zauber des Schlangenbisses gelöst?

Und nun, da wir alles gesehen haben, sagen wir: schauerlich! Aber in etwas sind wir doch befriedigt: weil der Aermste von allen siegte, weil Louis nicht unterging und weil der Ausgang doch ein glücklicher war.

Wir werden «La Venenosa» kaum je vergessen, obschon uns gleich darauf vom Filmregisseur, Herr Jung aus Evionnaz, eine sehr erheiternde, lachmuskelerregende Autokomödie über die Schauer des grossen Dramas hinweghalf. Nein, da möchte ich das Autofahren denn schon lieber grad sein lassen, als mit Picratt so schmählich zu enden und mir die Feindschaft aller Nachbarn zuzuziehen!

Das war ein gut ausgefüllter Tag heute. Vor dem Einschlafen wirbelten mir fast wie dem Automobilisten die Bestandteile seines Verkehrstieres die Gedanken des Tages wild durcheinander, und ich versuchte nochmals zu ordnen und auseinanderzuhalten:

Die kalten und die warmen Farben nach dem Vortrag über Farbenlehre von Frl. Eichhorn, die Lichtreflexe und Schatten auf den verschiedenen Gesichtern bei der photographischen Aufnahme von Herrn Hofmann, die A. C. V.-Biskuits und -Waffeln, die am Lysbüchel draussen gequetscht werden, die roten und braunen Ledertäschchen, die Teppiche und Teddybären aus dem Kaufhaus, die Kindermilchflaschen mit dem naturgesunden Inhalt, wie er an der Gempenstrasse mikroskopisch geprüft wird und wie wir ihn zum Zobig gratis kosten durften. Und dann träumte mir schliesslich von der

noch, wenn man so sagen kann, im Stadium der Mobilmachung. Im Zentrum von Toronto wurde eine bescheidene kleine Fabrik eröffnet, in der neben dem Direktions- und Verwaltungspersonals noch 10 Arbeiterinnen tätig sind, die alle um die zukünftige Entwicklung und am demokratischen und genossenschaftlichen Charakter der Organisation sehr interessiert sind.

Juristisch ist das Unternehmen eine Gesellschaft (Aktiengesellschaft), die Work Togs Limited, mit einem Kapital von 50,000 kanadischen Dollars, von denen 15,000 Dollars gewöhnliche Aktien, denen nur das Stimmrecht in der Generalversammlung zusteht, und 35,000 Dollars Vorzugsaktien sind, die eine Super-Dividende von 5% erhalten, jedoch ihrem Inhaber kein Stimmrecht an den Versammlungen einräumen. Die Kontrolle des Unternehmens bleibt also den Inhabern der gewöhnlichen Aktien vorbehalten.

Von den 15,000 Dollars in gewöhnlichen Aktien gehören 13,200 Dollars unserer Schweizer Stiftung. Der Rest gehört den beiden Initianten des Unternehmens. Man kann also sagen, dass die Schweizer Stiftung das Geschäft ganz kontrolliert, und zwar im Augenblick so, wie wenn es sich um ein gewöhnliches kapitalistisches Unternehmen handeln würde. Sie übt diese Kontrolle durch ein Zwischenglied, die Stiftung Robert Owen, aus. Ein Vertrag jedoch zwischen der Schweizer Stiftung und der Gesellschaft sichert den demokratischen Charakter des Unternehmens, d. h. die tatsächliche Beteiligung der Arbeitervertretung in der Verwaltung, und bereitet ihre Umwandlung in eine Genossenschaftsorganisation, die derjenigen der Columbia Konserven-Fabrik entspricht, vor. (Schluss folgt)

August Kasch.

Wieder tritt einer der Genossenschafter, die mit in vorderster Front gestanden sind und ihre ganze Kraft in den Dienst der Bewegung gestellt haben, von seinem verantwortungsvollen Posten zurück. Vor drei Wochen war es Sir Robert Stewart; heute erfüllen wir eine angenehme Dankespflicht, wenn wir der unermüdlichen Arbeit von August Kasch für den genossenschaftlichen Fortschritt gedenken. Dieser grosse deutsche Kämpfer für die Genossenschaft scheidet mit dem Ablauf des Monats September 1932 aus seinem wichtigen und pflichtenreichen Amt als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus. Zwanzig Jahre hat er im Zentralverbande zum Wohle der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung gewirkt. Der geschwächte Gesundheitszustand bildet den Anlass zu seinem Abgang.

Wie wir der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» entnehmen, wurde August Kasch am 13. Januar 1871 geboren. Nach einem bewegten Berufsleben, in dem er sich mehrmals anderen Beschäftigungen zugewandt hatte, übernahm er am 1. Oktober 1912 die Schriftleitung der Fachzeitungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Mit der Verantwortung eines geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Zentralverbandes und eines Geschäftsführers der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine wurde er im Jahre 1920 auf dem Genossenschaftstag in Bad Harzburg betraut. Neben der Arbeit in diesen viel Tatkraft und aufopfernde Hingabe verlangenden Aemtern stellte August Kasch sein umfassendes Wissen noch manchen anderen genossenschaftlichen Organisationen zur Verfügung.

Ueber sein journalistisches Können schreibt Vollrath Klepzig: «In seinem zwanzigjährigen Schaffen an führender Stelle der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung hat August Kasch ein gerüttelt und geschüttelt Mass vortrefflicher Leistungen vollbracht. Für die Leitung der konsumgenossenschaftlichen Fachpresse war er wie geschaffen. Das ihm angeborene Talent offenbart sich unverkennbar in seinen schriftlichen Arbeiten. Seine Gedankengänge schimmern von einer kristallenen Klarheit. In wenigen Strichen zeichnet er oft ein Bild, das andere schreibgewandte Männer in der gleichen Güte nicht einmal unter Verwendung einer Auswahl feinster Farben herstellen können. Die von ihm aufgebrachte Beweiskraft aber zeigt eine Schärfe, um die ihn mancher Staatsanwalt beneiden könnte. Seine humorvolle Veranlagung leistet ihm bei der Behandlung der Dinge vorzügliche Dienste. Doch seine Betrachtungsweise lässt nicht nur die Gewandtheit in der Federführung, son-

---

Autofahrt nach Dornach, die wir nach Besichtigung der Molkerei des A. C. V. unternommen hatten und vom morgigen Reisetag.

Samstag, den 10. September 1932.

Die heute verreisen sollen, die hatten es wie die Kinder vor Weihnachten, wenn sie die Nächte zählen — «no einisch schlafe, dänn isch es da!» Nun ist der Tag schon da, das Köfferlein wieder gepackt. Ich selber fühle, wie ich von vielen beneidet werde, weil ich die zweite Woche und noch viel länger auch noch hier bleiben darf — im schönen Freidorf!

Alle sind zufrieden über den Verlauf der Woche; das bezeugen die Dankesworte, die Frau Achermann an Herrn Dr. Jaeggi im Namen aller Scheidenden richtete, sowie die schöne Summe, die zum Dank der Seminarstiftung überwiesen wurde. Wir singen aus voller Ueberzeugung: «Was Einigkeit mag wirken, das liegt nun klar zu Tag»... und Herr Dr. Jaeggi bestätigt dies nochmals in seinen Schlussworten, die er an uns richtete. Auch er dankt seinerseits im Namen des Seminars für die Mitarbeit und den Fleiss jedes einzelnen Kursteilnehmers. Er gibt seine Grüsse mit an alle Vereine und Vorstände im Schweizerlande und hofft, dass die guten Früchte dieses Kurses nicht ausbleiben werden.

Und nun wichtige Fragen: «Wer reist mit dem Zug 11.53 Richtung Zürich?» — Niemand! — «Wer reist mit dem Zug 12.28 gegen Olten-Bern oder 12.38 Olten-Luzern?» Niemand?! wirklich! niemand will abreisen! Ach, Freidorf und Basel kann man doch nicht so ohne weiteres verlassen und mit dem Express schon wegfahren! Das müsste einen sein Lebtag reuen! —

Nun, bis zum Abend reisten dann doch die meisten weg — «denn s' kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond». Einmal muss man sich halt doch entschliessen.

Manche drückte sich dann im Auto in die Ecke und versuchte, die heimlichen Tränen abzuwischen — und denkt bloss, auch jenes hübsche Kind, das vor kaum acht Tagen mit rotgeweinten Augen angekommen ist! So schnell wechselt oft der Gegenstand unserer Sehnsucht.

Wir lernten neue Menschen kennen, neue Ideen, neue Welten — nicht um sie jetzt zu verlassen, aber wir alle gehen mit, uns allen werden künftig neue Sonnen leuchten in den Alltag — wir müssen bloss daran glauben.

Von den 68 Teilnehmern der ersten Kurswoche bleiben für den zweiten Teil 17 zurück und gehören von jetzt an schon zu den «Alten»; denn morgen Sonntag ist der Einrückungstag für 70 neue Genossenschaftspioniere. Und das wehmütige Abschiedswinken klingt schon leise über in ein frohes Willkommen.

(Fortsetzung folgt.)

dern auch den gesunden Sinn für die Verantwortung und für das Recht erkennen.»

Alle die, die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» lesen, haben den zähen und unentwegten Kampf von August Kasch gegen die Spaltungsabsichten politischer Quertreiber und sein überzeugtes und mutiges Eintreten für die Neutralität der Konsumgenossenschaftsbewegung mit dem grössten Interesse verfolgt. August Kasch hat in diesem Kampfe mehr gegeben, als er geben durfte. Seine Gesundheit, seine Leistungskraft ist besonders in den letzten zehn Jahren über die erträgliche Grenze hinaus zermürbt worden. Wenn er sich jetzt von der Schaubühne dieses aufreibenden Kampfes zurückzieht und in der Stille und im Frieden der Natur Ruhe und Erholung sucht, so begleiten ihn die besten Wünsche seiner vielen Anhänger.

Auch wir Schweizer Genossenschafter gehen in Gedanken mit dem unermüdlichen Streiter für die genossenschaftliche Sache und wünschen ihm baldige und anhaltende Besserung seiner Gesundheit. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre die verdiente Ruhe zu geniessen.



Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Consumvereine (GEG) und Bezugspflicht.

Die grosse Not in Deutschland und die verheerende Wirtschaftskrise haben die deutsche Genossenschaftsbewegung vor äusserst wichtige Aufgaben gestellt. Bekannt ist, dass die deutschen Vereine einen harten Existenzkampf führen. Abgesehen von der Gefahr durch die zu starke Abhebung der Depositen bedeutet der zum Teil bedeutende Umsatzrückgang eine ernste Mahnung zur Sammlung. Diesem Zwecke diente auch eine Konferenz der Geschäftsleitung der G. E. G. mit den Leitern der Einkaufsvereinigungen. Geschäftsführer Everling hielt bei dieser sehr stark besuchten Zusammenkunft einen Vortrag über den «Existenzkampf der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung».

Wie die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» berichtet, legte Everling dar, dass gerade die seit dem Juli v. J. über die deutsche Wirtschaft hereingebrochene Krise allen Beteiligten gezeigt habe, dass die G. E. G. in Zeiten der Not der alleinige Rückhalt aller und gerade derjenigen Genossenschaften ist, die in den sorglosen Zeiten des von Jahr zu Jahr anschwellenden Umsatzes glaubten, eigene Wege der Bedarfsdeckungswirtschaft gehen und den Richtlinien und Beschlüssen der Zentralen die gebotene Gefolgschaft versagen zu können. Der übergrosse wirtschaftliche Optimismus habe einzelne Konsumgenossenschaften dazu geführt, Einrichtungen zur Eigenerzeugung von Bedarfsgütern zu schaffen, deren Rentabilität heute durch die krisenmässige Umsatzschrumpfung bedroht sei. Weiter wies Everling darauf hin, dass bei der Errichtung dieser Betriebe von den Verwaltungen der Genossenschaften nicht immer die Richtlinien der Genossenschaftsinstanzen über die Beschaffung der eigenen und die Anlage der aufgenommenen fremden Mittel befolgt worden seien, woraus sich bei einzelnen Genossenschaften eine angespannte Finanzgebahrung ergab.

Die G. E. G. habe nicht nur auf Grund der besonders hohen Liquidität, sondern auch durch beträchtliche erhöhte Kreditgewährung den Genossenschaften weitreichenden Beistand geleistet. Mit allem Nachdruck betonte der Vortragende, dass nach dem Grundsatze: «Treue um Treue» die G. E. G. nunmehr Anspruch darauf habe, dass in der gleichen Weise, wie die G. E. G. als Warenzentrale aus genossenschaftlicher Verbundenheit den einzelnen Genossenschaften nicht um ihrer selbst, sondern um der Gesamtbewegung willen durch ihre Massnahmen Erleichterungen gewährt habe, hinfort alle Einzelglieder des Genossenschaftskörpers durch restlose Inanspruchnahme der von der G. E. G. geschaffenen Betriebe und Abteilungen das ihrige zur Erreichung des allen gemeinsamen Zieles einer geordnten genossenschaftlichen Bedarfsdeckungs-Wirtschaft leisten.

Everling erklärt den Zeitpunkt für gekommen, die seither bestehende moralische Kaufpflicht zu erweitern, und auf das absolut notwendige rechtliche, durch die zuständigen Genossenschaftsinstanzen erzwingbare Fundament zu stellen. Der Bezugszwang dient, wie gerade das Beispiel gutfundierter Genossenschaften zeigt, die bisher schon freiwillig ihren gesamten Bedarf von der G. E. G. bezogen haben, den wohlverstandenen eigenen Interessen der betreffenden Genossenschaft.

Mit dem Zuruf: «Einer für alle, alle für einen! Die G.E.G. für alle und alle Vereine für die G.E.G.!» schloss Everling seine mit Begeisterung aufgenommenen eindringlichen Ausführungen.

Die Versammlung billigte einstimmig den vom Aufsichtsrat der G. E. G. im Anschluss an den diesjährigen Genossenschaftstag gefassten Beschluss vom 11. Juni, der wie folgt lautet:

«Der Aufsichtsrat beschliesst einstimmig:

Die ungeheure Schwere der Wirtschaftskrise und ihre Auswirkung auf die Konsumvereine sowie die rücksichtslose Bekämpfung der Verbrauchergenossenschaften machen es allen dem Zentralverband angehörenden Konsumvereinen zur unabweislichen Pflicht, ihren gesamten Bedarf, vor allem in Eigenerzeugnissen der G. E. G., restlos bei dieser zu decken.

Der Ausichtsrat der G. E. G. ersucht den geschäftsführenden Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und die Geschäftsführer der G. E. G., diese Forderung mit allem Nachdruck unter Hinweis auf den Ernst der Lage zu erheben und darauf hinzuwirken, dass sie überall Beachtung findet und befolgt wird.»



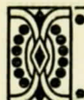
Die deutschen Konsumgenossenschaften und die Notverordnung vom 4. und 5. September 1932.

Die «Schweizerische Spezereihändler-Zeitung» enthält in ihrer Ausgabe vom 23. September 1932 eine Mitteilung betr. «Unterstützung der deutschen Konsumvereine durch den Staat», die in der Art, in der sie gebracht wird, irreführend ist. Das betreffende Blatt schreibt u. a.:

«Im Wirtschaftsprogramm der deutschen Reichsregierung ist vorgesehen, den Konsumvereinen 45 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, während für die Gesamtheit der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe nur 40 Millionen Mark für Kredite bereitgehalten werden sollen.»

Wie wir der deutschen Genossenschaftspresse entnehmen, verhält es sich in Wirklichkeit folgendermassen:

Im dritten Teil der Notverordnung «Kreditpolitische Massnahmen» wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, zur Behebung finanzieller Notstände für Darlehen, die an gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, sowie an Warenzentralen der Konsumgenossenschaften zu Stützungszwecken gegeben werden, Garantien bis zur Höhe von 45 Millionen Mark zu übernehmen und sich zur Zahlung von Zinszuschüssen bis zur Höhe von insgesamt 3,4 Millionen Mark zu verpflichten. Es handelt sich hier nicht um eine Schenkung von Reichsgeldern. Im Gegenteil, von den 45 Millionen RM. entfallen nur 16 Millionen RM. auf Konsumgenossenschaften. Zudem ist die Garantieübernahme seitens des Reiches an ausserordentlich strenge Bestimmungen gebunden. Im Gegensatz zu den Millionenbeträgen, die das Reich den gewerblichen Genossenschaften bereits auf Nimmerwiedersehen gegeben hat, stellt die auf Grund der heutigen Notverordnung übernommene Reichsgarantie nichts weiteres dar, als den Konsumgenossenschaften und den gewerblichen Kreditgenossenschaften, genau so wie das bereits bei den öffentlich-rechtlichen Sparkassen geschehen ist, die weitere Auszahlung von Spargeldern zu ermöglichen. Eventuelle Geldbeträge, die von der Reichsregierung den Konsumgenossenschaften zur Verfügung gestellt werden, sind in jährlichen Teilbeträgen in bar und in voller Höhe zurückzuzahlen.



Genossenschafts-Chronik



Deutschland. Der Halbjahresumsatz der G. E. G.: eine Verminderung von 20 %. Die Umsätze der deutschen Grosseinkaufsgesellschaft für die ersten 6 Monate des Jahres 1932 stellten sich auf 165 Millionen Mark, eine Abnahme von 41 Millionen Mark im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne in 1931. Die Umsätze der Genossenschaft an Eigenprodukten betrugen 64 Millionen Mark oder 2 Millionen Mark weniger als für die ersten 6 Monate in 1931.

* * *

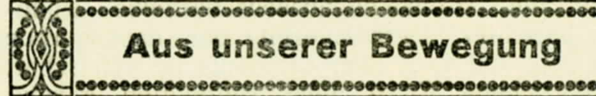
Die Lage der Schulze-Delitzsch-Bewegung. Das Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes Schulze-Delitzsch für 1932, das gelegentlich des Genossenschaftstages dieses Verbandes in Dortmund erschien, berichtet, dass am 1. Juli 1932 3342 Genossenschaften und andere Organisationen dem Verbande angegliedert waren, was eine Verminderung von 146 Organisationen bedeutet im Vergleich mit 1931. Diese umfassten 1308 Kreditgenossenschaften, 240 Baugenossenschaften, 85 Handwerkerbaugenossenschaften, 15 zentrale Kreditgenossenschaften, 19 zentrale Bezugsgenossenschaften und 58 Handels-, Handwerks- und Gewerbekammern. Die Gesamtmitgliedschaft der angeschlossenen Genossenschaften betrug Ende 1931 etwa 1,200,000, 67 % der Mitglieder der angeschlossenen Kreditgenossenschaften waren unabhängige Händler, Handwerker und Landwirte und der Rest Staatsbeamte, Angestellte und Mitglieder anderer Berufe. Die gesamten Betriebsmittel der Kreditgenossenschaften verminderten sich von 1932 Millionen Mark in 1930 auf 1650 Millionen Mark in 1931, wovon die Einlagen von 1522 Millionen Mark auf 1263 Millionen Mark zurückgingen und Eigenkapital von 327 Millionen Mark auf 301 Millionen Mark. Der Reingewinn verminderte sich von 13,6 auf 8,5 Millionen Mark. Der Umsatz der Kreditgenossenschaften belief sich auf etwa 30 Milliarden Mark gegenüber 38 Milliarden Mark in 1930. Der Rückgang des Umsatzes der Warengenossenschaften von 1187 auf 1173 Millionen Mark ist zum erheblichen Teil dem Preissturz zuzuschreiben.

Italien. Eine Genossenschaft zur Herstellung von Filmen. Unter der Aegide des italienischen Genossenschaftsverbandes (Ente Nazionale Fascista della Cooperazione) soll eine Genossenschaft von Filmdirektoren und Bühnenbearbeitern gebildet werden. Die Genossenschaft, die den Namen «Consorzio Artisti Cinematografici Italiani Associati» führen soll, wird aus der Herstellung von Filmen von hohem artistischem Werte eine Spezialität machen. Sie wird ihre Tätigkeit mit Hilfe von Krediten aufnehmen, welche die Arbeiter- und Genossenschaftsbank ihr gewähren wird.

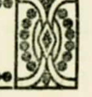
Niederlande. Der Verband der katholischen Konsumvereine der Niederlande veröffentlicht über den Stand der ihm angeschlossenen Vereine im Jahre 1931 und, vergleichsweise, 1930 folgende Zahlen:

		1931	1930
Zahl der Verbandsvereine		100	97
Zahl der Mitglieder		32,083	26,777
Betrag des Umsatzes	fl.	11,588,466	11,771,480
Betrag des Reinüberschusses	»	1,014,393	987,428
Betrag der Reserven	»	1,440,675	1,275,513
Zahl der Verkaufsstellen		200	199
Zahl der Angestellten		1,043	1,005
Betrag der sozialen Verwendungen	fl.	71,059	78,674

Die Entwicklung im Jahre 1931 kann angesichts der Verhältnisse durchaus als erfreulich bezeichnet werden.



Aus unserer Bewegung



Muhen. Unsere Jubiläums- und Generalversammlung vom 20. August a. c. war wider Erwarten zahlreich besucht. War es das Interesse am Ergehen der Genossenschaft? War es die Begierde, aus dem angekündeten Vortrag von Herrn Dr. Pritzker recht viel zu gewinnen? Wohl beides zusammen und die Vorträge der Musikgesellschaft schufen so recht die nötige Stimmung für den Abend.

Ein kurzer Rückblick, derer gedenkend, die am Aufbau mitgeholfen; ein paar ehrende Worte zum Andenken an die, die von uns gegangen; ein Dankeswort an den heutigen Jubilaren — Stationsvorstand Roth, der immer zu haben ist, wenn es etwas zu tun gibt, mit der Uebergabe einer bezüglichen künstlerisch ausgeführten Dankesurkunde — das war die Ansprache des Präsidenten.

Sichtbar gerührt, dankte der Gefeierte. Ein solches Anerkennungszeichen hat er nicht erwartet.

Rasch war das Wahlgeschäft erledigt, obgleich zwei Neuwahlen zu treffen waren. Es zeitigte in der Verwaltung eines Konsumvereins ein wohl einzig dastehendes Resultat. Gewählt wurden nämlich: Der Konkursbeamte des Bezirks Aarau, A. Matter-Bolliger, und der Betreibungsbeamte unserer Gemeinde, Jakob Lüscher-Haussener. Nun, lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Es folgte der Vortrag von Herrn Dr. Pritzker mit dem Thema **Winke über den rationellen Wareneinkauf.** Die Stille während seiner Ausführungen und Demonstrationen, unterbrochen durch verschiedene Lachsalven, bewies die rege An-

teilnahme und das eifrige Vertiefen der Anwesenden in das Gebotene. Als dann gar Musterbeispiele aus eigener Erfahung unserer Mitglieder besprochen wurden, da musste doch jeder denken, ob geprellt oder nicht: So etwas lasse ich mir nicht bieten.

Wir danken dem liebenswürdigen Herrn Referenten für seine lehrreichen Darbietungen. Der beste Dank aber besteht in der Anwendung des Gehörten und Geschauten. Wir wollen vorwärts streben.

Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! Das sei auch hier unser Wahlspruch. B.

Unterkulm. Seit Bestehen der hiesigen Konsumgenossenschaft war noch keine Generalversammlung so zahlreich besucht, wie diejenige am Samstag, den 24. September, im Gasthof zum «Bären»; fanden sich doch ca. 200 Genossenschafter zur Versammlung ein. Nach Zugabe des obligatorischen Viertels eröffnete der Präsident, Herr Werkführer Berner, die Versammlung.

Haupttraktandum bildete die Vorlage der Jahresrechnung pro 30. Juni 1932 und der Vorschlag über Verwendung des



Reingewinnes. Nach Antrag der Rechnungsprüfungskommission wurden Rechnung und Ueberschussverteilung diskussionslos genehmigt. Der angerufenen Rechnung entnehmen wir, dass der Jahresumsatz total Fr. 117,824.15 beträgt, er ist ziffernmässig etwas kleiner als letztes Jahr, quantitativ aber grösser. Die Differenz ist einerseits der herrschenden Krise und anderseits den gesunkenen Warenpreisen zuzuschreiben. Wiederum gestattet das Rechnungsergebnis die Ausrichtung einer Rückvergütung von 10%. Rückvergütungsberechtigt sind Franken 103,947.30, was eine Summe von Fr. 10,372.90 ausmacht, ein Betrag, der sicherlich mancher Hausfrau in dieser schwierigen Zeit sehr willkommen sein wird. Seit Gründung des Konsumvereins im Jahre 1911 sind alsdann Fr. 117,410.— an Rückvergütung ausbezahlt worden, wahrhaftig eine respektable Summe. Den Reserven sind diesmal Fr. 2000.— gegenüber bisher Fr. 1800.— zugewiesen worden, wodurch dieselben auf Fr. 22,000.— ansteigen. Zudem wurden Abschreibungen auf Mobiliar und Immobilien vorgenommen, so dass ohne Ueberhebung gesagt werden darf, der Konsumverein Kulm stehe auf einer sehr soliden Basis, eine Tatsache, die denn auch der Bericht der Treuhandabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine bestätigt. Nach vorgenommener Revidierung des Mitgliederverzeichnisses ergibt sich eine Mitgliederzahl von 320.

Beim nachfolgenden Wahlgeschäft nahm die Versammlung mit aufrichtigem Bedauern Kenntnis, dass die, um das Gedeihen der Genossenschaft so sehr verdienten, Herren Werkführer Berner, als Präsident, und Albert Meyer, als Aktuar und Kassier, eine Wiederwahl unwiderruflich ablehnen. Die Wieder- und Ersatzwahlen, welche leider im Zeichen des Wahlkampfes vor sich gingen, beanspruchten geraume Zeit und zeitigten endlich das Resultat. Es wurden gewählt: Rudolf Müller, Lehrer, als Präsident; Rudolf Steiner-Lanz, in Oberkulm, als Vizepräsident; Jakob Spirgi-Leutwyler, Fondsverwalter, als Aktuar, und Eduard Häfeli, Vize-Ammann, und Fritz Würgler, Kaufmann, als Beisitzer. Die Rechnungsprüfungskommission wurde bestellt aus den Herren J. Maurer, Rektor; G. Lüthy, Bezirksverwalter, und Emil Lüscher, Mechaniker. Hierauf ergriff der neugewählte Präsident, Herr Müller, das Wort, indem er den Herren Berner und Meyer, die die Genossenschaft gründen halfen und denen der heutige Wohlstand zu verdanken ist, die Anerkennung und den Dank der Genossenschafter abstattete und beiden eine hübsche Dankesurkunde mit entsprechender Widmung überreichte.

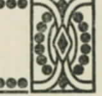
Wenn auch schriftliche Anträge von Vereinsmitgliedern nicht vorlagen, wurden dennoch verschiedene Anregungen gemacht. So wird vom neuen Vorstand eine Revision der Statuten verlangt, worin mit den alljährlich wiederkehrenden Wiederwahlen der Genossenschaftsbehörden abgefahren und eine drei- oder vierjährige Amtsdauer festgelegt werden soll. Weiter wurden der am 24. Juli stattgefundenen Reise nach Pratteln, Basel und ins Freidorf gedacht und nochmals schöne Erinnerungen dankbar aufgefrischt.

Lange nach Mitternacht konnten die Verhandlungen geschlossen werden. Möge der Konsumverein Kulm auch unter der neuen Leitung so gedeihen, wie es unter der bisherigen der Fall war!

Uniongenossenschaft Flums. Ueber dem erstmals durchgeführten Vortragsabend, abgehalten Freitag, den 26. August, im Rebstock, waltete ein guter Stern. Die Teilnehmer, ca. 350 Personen, wovon zwei Drittel dem weiblichen Geschlecht angehörten, lauschten mit angehaltenem Atem den Ausführungen des bewährten Chefs des chemischen Laboratoriums, Herrn Dr. Pritzker, über: «Winke über rationellen Wareneinkauf im Haushalt». Der Herr Referent hatte sich die Herzen der Zuhörer im Fluge erobert; denn Herr Dr. Pritzker versteht es, die zu behandelnde Materie durch würzigen Humor abwechslungsreich zu gestalten. Der Propaganda für die «Co-op»-Artikel, dem Grundgedanken des Referates, werden auf diesem Wege sicher nützliche und fruchtbringende Dienste erwiesen, und wir hoffen gerne, dass der lehrreiche Vortrag bei unsern Mitgliedern voll und ganz eingeschlagen habe. Wir danken an dieser Stelle dem verehrten Herrn Referenten und geben der Hoffnung Ausdruck, Herrn Dr. Pritzker ein andermal wieder in den Reihen unserer Genossenschaft begrüssen zu können.

Im zweiten, gemütlichen Teil, der durch Vorträge der Jazzband-Kapelle «Sonor» eingeleitet wurde, erhielten die weiblichen Anwesenden ihren von der Verwaltungskommission versprochenen Kaffee mit Gebäck. Die männlichen Teilnehmer mussten sich mit zwei Flaschen Bier oder einem Dreier Wein, die ihnen zugesprochen wurden, begnügen. Nachher folgte Schlag auf Schlag ein Programm, das einer Konzertveranstaltung alle Ehre gemacht hätte. Komische Einlagen, Deklamationen, Einzelvorträge, Akrobatik, Tänze, Musikvorträge wechselten bunt durcheinander. Nach Abwicklung des Programms etwa um 12½ Uhr folgte allgemeine Tanzbelustigung bis in die frühen Morgenstunden.

Speziell sei noch erwähnt, dass Frl. Anny Eichhorn uns an diesem gediegenen Vortrags- und Unterhaltungsabend mit ihrem Beisein erfreute. Frl. Eichhorn hatte tags zuvor unserm Verkaufspersonal Anleitung und Instruktionen über Schaufensterdekorationen gegeben und die Schaufenster unseres Eigenheims künstlerisch und geschmackvoll ausstaffiert. Am Abend hat dann Frl. Eichhorn bewiesen, dass sie auch gesellschaftlich «mitmachen» kann; denn die von ihr gegebene Programmnummer «Bauernmädeltanz» wurde so stark applaudiert, dass eine Wiederholung stattfinden musste. Wir hoffen gerne, dass es Frl. Eichhorn im Kreise der Flumser Genossenschafter gefallen habe und danken herzlich für ihr künstlerisches Schaffen im Eigenheim und ihre Teilnahme und Mitwirkung am «Konsümlerball». Auf Wiedersehen! R. S.

Verbandsnachrichten

Aufsichtsrats-Sitzung

vom 24. September 1932.

Der Aufsichtsrat des V. S. K. versammelte sich letzten Samstag, den 24. September 1932, abends 6 Uhr, im Genossenschaftshaus Freidorf bei Basel.

Mit Ausnahme des wegen Krankheit entschuldigten Herrn Edmund Suter, Niederschönthal, waren sämtliche Mitglieder zugegen.

Zur Eröffnung der Sitzung wurde beschlossen, Herrn Ed. Suter, Niederschönthal, sowie Herrn Jacques Aebli, Zürich, der dem Aufsichtsrat seine Grüsse übermitteln liess, Sympathieschreiben zuzusenden.

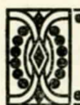
Aufsichtsrat und Verwaltungskommission nahmen sodann Veranlassung, Herrn E. Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., der an der ausser-

ordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 1902 als Mitglied des damaligen Verbandsvorstandes (nunmehr Aufsichtsrat) und der früheren Verbandsdirektion gewählt wurde und somit nun seit 30 Jahren in den Verbandsbehörden wirkt, den herzlichsten Dank abzustatten für die von Herrn Angst während drei Jahrzehnten dem V. S. K. und seinen verschiedenen Zweckgenossenschaften geleisteten vortrefflichen Dienste.

Herr Angst hat seit seinem Eintritt in die Behörden des Verbandes und nachher insbesondere auch durch die Uebernahme der Leitung des Allg. Consumvereins beider Basel seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Genossenschaftsbewegung gestellt und mit bewundernswerter Zähigkeit und Ausdauer an der Ausbreitung und Verfechtung der genossenschaftlichen Ideen, in Theorie und Praxis, gewirkt.

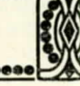
Möge es Herrn Angst vergönnt sein, noch während vielen Jahren seine reiche Erfahrung, sein grosses Wissen und Können unserer Bewegung zur Verfügung zu stellen.

Von den in der Sitzung des Aufsichtsrates behandelten Geschäften erwähnen wir: Genehmigung der Monatsberichte der Verwaltungskommission an den Aufsichtsrat über die Monate Juni, Juli und August.



Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich



Die nächsten Veranstaltungen:

Lyssach (Bern), Samstag, 1. Oktober, 8 Uhr, Krone. Programm: Freidorf. — Weggis. — Von morgens früh bis abends spät. — Hochzeit mit Hindernissen.

St. Margrethen, Sonntag, 2. Oktober, 4½ Uhr. Programm: Teigwaren «Co-op». — Hochzeit mit Hindernissen.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIa.

(Kreisverband bernischer Konsumvereine)

EINLADUNG

zur

ordentl. Herbstkonferenz

Sonntag, den 16. Oktober 1932, vormittags 10½ Uhr im Saale des Gasthofs zum Kreuz in Belp.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz vom 24. April 1932 in Huttwil.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Beschlussfassung betr. Inserate in der Presse durch den Kreisverband.
4. «Krise und Konsumvereine.» Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
5. Bestimmung des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.
6. Allfälliges.

Nachmittags ist den Delegierten Gelegenheit geboten, die Kindermehlfabrik in Belp zu besichtigen.

Wir laden die Vereine ein, die Konferenz zahlreich zu beschicken, ist es doch der Ehrentag der Konsumgenossenschaft Belp, 25jähriges Jubiläum, und sodann ist auch die Besprechung der Krise dringend notwendig. Lasst Euch beraten und sprecht Eure Meinung dazu.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Kreisvorstandes IIIa:
Der Präsident: **Fr. Tschamper.**
Der Sekretär: **M. Faulhaber.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VII

(Zürich und Schaffhausen).

Einladung

zur

Herbstversammlung

Sonntag, den 23. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr im Gasthof zum «Bahnhof», Pfäffikon (Zürich).

Geschäfte:

1. Protokoll der Frühjahrsversammlung.
2. Krisis und Konsumvereine. Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
3. Genossenschaftliche Propaganda durch den Kreisverband.
4. Genossenschaftliche Produktion.
5. Festsetzung des Ortes für die Frühjahrskonferenz.
6. Allgemeine Umfrage.

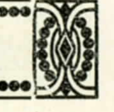
Gemeinsames Mittagessen.

Zahlreichen Besuch erwartet

Namens des Kreisvorstandes VII,
Der Präsident: **H. Schlatter.**
Der Aktuar: **Rob. Stahel.**

Schaffhausen, den 23. September 1932.





Angebot.

Junger **Magaziner** mit guten Kenntnissen in der Lebensmittelbranche sucht Stelle per sofort oder auf Vereinbarung. Spricht deutsch und französisch und könnte auch als Verkäufer tätig sein. Offerten erbeten unter Chiffre P. L. 135 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ein der Schule entlassenes Mädchen, mit guten Zeugnissen, sucht **Lehrstelle** für den Ladenservice. Offerten erbeten unter Chiffre S. O. 133 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Erstklassige Verkäuferin, deutsch und französisch in Wort und Schrift, sucht Stelle, event. Depotübernahme. Offerten erbeten unter Chiffre G. N. 5 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 29. September 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel